

**Dokumente zur Geschichte der
europäischen Expansion**

Herausgegeben von Eberhard Schmitt

Band 1

Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion

Band 1

Die mittelalterlichen Ursprünge
der europäischen Expansion

Band 2

Die großen Entdeckungen

Band 3

Der Aufbau der Kolonialreiche

Band 4

Wirtschaft und Handel der
Kolonialreiche

Band 5

Das Leben in den Kolonien

Band 6

Kolonialbesitzungen
und internationale Politik

Band 7

Das Ende des alten Kolonialsystems

Die mittelalterlichen Ursprünge der europäischen Expansion

Herausgegeben von
Charles Verlinden und Eberhard Schmitt
unter Mitarbeit von
Hanno Beck, Hans Biedermann, Annegret Bollée,
Lieselotte und Theo Engl, Horst Enzensberger,
Günter Georg Kinzel, Ulrich Knefelkamp,
Hans-Joachim König, Carlo Milan,
Richard Nebel, Ingrid Ringel,
Alfred Schlicht, Manfred Tietz,
Karl A. Wipf u. a.



Verlag C. H. Beck München

Mit 15 Karten und 19 Abbildungen

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek
Dokumente zur Geschichte der europäischen Expansion /
hrsg. von Eberhard Schmitt. – München : Beck
NE: Schmitt, Eberhard [Hrsg.]
Bd. 1. Die mittelalterlichen Ursprünge der europäischen
Expansion. – 1986
Die mittelalterlichen Ursprünge der europäischen Expansion /
hrsg. von Charles Verlinden u. Eberhard Schmitt unter Mit-
arb. von Hanno Beck . . . – München : Beck, 1986.
(Dokumente zur Geschichte der europäischen
Expansion ; Bd. 1)
ISBN 3 406 30372 2
NE: Verlinden, Charles [Hrsg.]

ISBN 3 406 30372 2

© C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1986

Satz und Druck: Appl, Wending

Printed in Germany

Inhalt

Verzeichnis der Karten und Abbildungen XV

Verzeichnis der Mitarbeiter XVII

Erstes Kapitel

Mythen, Fabelstoffe und Kenntnisse der Europäer über Inseln und Länder im Westen jenseits der Säulen des Herakles

I

1. Die Westfahrt des Hl. Brendan (zwischen 565 und 573)	11
2. Die Entdeckung Islands	22
a. Die irische Entdeckung (um 795)	23
b. Die norwegische Entdeckung (um 860 oder 870)	24
3. Erik der Rote entdeckt Grönland (981/982)	26
4. Die Wikinger an der nordamerikanischen Ostküste: Leif Erikssons Expedition nach Vinland (1000/1001)	29
5. Al-Idrisis Beschreibung einer Entdeckungsfahrt auf dem Atlantik (vor 1147) .	37
6. Die Gebrüder Vivaldi suchen Indien auf dem Weg um Afrika herum zu errei- chen (1291)	40
a. Auszug aus den Annalen der Seestadt Genua	43
b. Auszüge aus dem „Libro del conocimiento“	44
c. Auszug aus der Legende einer verlorengegangenen Seekarte im sogenann- ten Itinerarium Ususmaris	44
d. Brief des Antoniotto Usodimare an seine Gläubiger in Genua	45
7. Die Fahrt des Niccoloso da Recco zu den Kanarischen Inseln (1341)	47
8. Die Suche des Katalanen Jacme Ferer nach dem Goldfluß an der westafrikani- schen Küste (1346)	53
a. Legende im Katalanischen Weltatlas des Cresques Abraham von 1375	56
b. Legende auf der Weltkarte des Mecia de Viladestes von 1413	56
c. Kartenlegende aus dem Itinerarium Ususmaris vom Ende des 15. Jahrhun- derts	56

9. Vorstellungen und Kenntnisse von Inseln im Atlantik gegen Ende des 14. Jahrhunderts	57
a. Beschreibung der „Glückseligen Inseln“ im Katalanischen Weltatlas des Cresques Abraham von 1375	61
b. Beschreibung der neuentdeckten atlantischen Inseln im „Libro del conocimiento“ (1348/1385)	62
10. Die Entdeckung der westlichsten Azoren-Inseln Flores und Corvo (um 1452) .	63
11. Kenntnisse des 15. Jahrhunderts von der Umschiffbarkeit Afrikas: die Weltkarte des „geographus incomparabilis“ Fra Mauro als Beispiel (1459)	66

Zweites Kapitel

Die Kenntnisse der Europäer über die Schätze des Orients

71

12. Die Beziehungen Karls des Großen zum Kalifen Hārūn al-Raschid nach den Reichs-Annalen des Einhard (801–810)	81
13. Auszüge aus dem Alexander-Roman des Pfaffen Lambrecht nach der Straßburger Handschrift (1170)	85
14. Das Land der Mongolen oder Tataren nach Giovanni da Pian del Carpine (1246)	95
15. Wilhelm von Rubruk am Kaspischen Meer (1253/1254)	97
16. Wilhelm von Rubruk in Zentralasien (1253)	101
17. Marco Polo beschreibt Cambalú [Khan-balyq] (vor 1292)	103
18. Marco Polo über Zipangu [Japan] (vor 1292)	107
19. Der Reichtum Chinas: Marco Polo über den Hafen von Zaitum in der Provinz Mangi (vor 1292)	108
20. Marco Polo über Java (Sumatra?) und Indien (um 1292)	110
21. Marco Polo reist in China: Beschreibung von Quinsai [Hang-Tschou] (vor 1292)	112
22. Reise von Tana nach China nach dem Kaufmannshandbuch des Francesco Balducci Pegolotti (um 1338)	117
23. Leben und Gebräuche in Indien nach Nicolò de'Conti (1415–1439)	120
24. Über die Macht und den Reichtum des Erzpriesters Johannes (anonym, Mitte des 15. Jahrhunderts)	125
25. China unter der Ming-Dynastie nach Giosafat Barbaro (1478)	132

*Drittes Kapitel*Wirtschaftliche und soziale Kräfte
der frühen europäischen Expansion
im Mittelmeerraum

135

26. Privileg Fernandos III. von Kastilien für die genuesische Kolonie in Sevilla (1251) 149
27. König Dinis von Portugal bestellt den genuesischen Kaufmann Manuel Pessagno zum Admiral (1317) 153
28. Diplom König Joãos I. von Avis über die Erhebung des Zehnten in Porto (1410) 158
29. Karl der Kühne bestätigt eine Ordonnanz von 1304 zum Schutz des im europäischen Spezereienhandel dominierenden Marktes von Brügge (1470) 160
30. Die Große Ravensburger Handelsgesellschaft betreibt eine Zuckerrohrplantage bei Valencia (1464) 169
31. Ca'da Mosto über die wirtschaftlichen Erzeugnisse Madeiras (1455) 172
32. Landschenkung an einen deutschen Ritter auf Madeira (1457) 174
33. Der Infant Dom Fernando von Portugal ordnet die Bildung eines Verkaufskartells aller Zuckerproduzenten der Insel Madeira an (1469) 177
34. Die genuesische Kolonie Kaffa auf der Krim als Metropole des Sklavenhandels gegen Ende des 13. Jahrhunderts 179
35. Überwachungsordnung für Sklaven auf der Insel Mallorca (1406) 185

*Viertes Kapitel*Die kuriale Lehnspolitik im Dienste
der europäischen Expansion

190

36. Urban II. überträgt in der Bulle „Cum universae insulae“ dem Abt des Klosters San Bartolomeo die Liparischen Inseln (3. Juni 1091) 195
37. Urban II. überträgt in der Bulle „Cum omnes insulae“ der Pisaner Bischofskirche die Insel Korsika (28. Juni 1091) 199
38. Hadrian IV. überträgt Irland dem englischen König Heinrich II. zu erblichem Eigentum (1155 oder 1156) 201
39. Clemens VI. überträgt dem kastilischen Infanten Luis de la Cerda die Kanarischen Inseln (1344) 205
- a. Die Bulle „Tue devotionis sinceritas“ (15. November 1344) 209
- b. Die Reaktion Afonsos IV. von Portugal (12. Februar 1345) 215

40. Nikolaus V. überträgt in der Bulle „Romanus pontifex“ dem portugiesischen König Afonso V. und dem Infanten Heinrich die Länder, Häfen, Inseln und Meere Afrikas samt dem Patronat über die Kirchen, dem Handelsmonopol und dem Recht, die Ungläubigen in die Sklaverei zu führen (8. Januar 1455) . 218
41. Calixt III. überträgt in der Bulle „Inter cetera“ dem portugiesischen Christus-Orden die geistliche Gewalt über alle Gebiete von Kap Bojador und Kap Nun über Guinea südwärts bis zu den [Gebieten der] Inder sowie über die Inseln im Atlantik (13. März 1456) 231

Fünftes Kapitel

Rechtliche Formen und administrative
Techniken der europäischen Kolonisation von der Levante
bis zu den atlantischen Inseln

238

42. Koloniallehen auf den Ägäischen Inseln und auf Morea (1290–1450) 254
- a. Karl II. von Sizilien genehmigt die Belehnung des Bartolomeo Ghisi
 (12. März 1290) 255
- b. Venedig reorganisiert den Wachdienst auf den von Ghisi übernommenen
 Inseln (15. November 1450) 256
43. Lehnserbfolge auf Kreta [1227]–1301 257
44. Bohemund II. von Antiochia bestätigt durch Diplom die Privilegien der Ge-
nuesen im Lande (1127) 264
45. Assekurationseid des Hugo Embriaco zugunsten des Wilhelm Embriaco ge-
genüber Genua für Liegenschaften im Königreich Jerusalem (1144) 266
46. Genua vergibt die Mastix-Insel Chios als Kollektivlehen an seine Gläubiger
(1347) 268
47. Fernando I. von Portugal überträgt seinem Admiral und Lehnsmann Lanzaro-
te da Framqua die Inseln Nosa Señora a Framqua [Lanzarote] und Gomera
(1370) 271
48. Mandat Enriques III. von Kastilien zugunsten des Herrn der Kanarischen In-
seln, Jean de Béthencourt (1403) 276
49. Heinrich der Seefahrer überträgt die Kapitaneie der Insel Porto Santo als
Schenkung an Bartolomeu Perestrelo (1446) 278
50. Papst Johannes XXII. approbiert den portugiesischen Christus-Orden (1319) . 281

*Sechstes Kapitel*Das sudanische Afrika
vor der Zeit der großen Entdeckungen

288

51. Ibn Baṭṭūṭa berichtet über das Königreich Mālī und den Handelsplatz Timbuktu (vor 1357) 295
52. Die Bewohner der Gegend um die Gambia-Mündung halten die ersten Europäer für Menschenfresser (1455, nach Alvise da Ca'da Mosto) 300
53. Gold aus dem geheimnisvollen Inneren Afrikas: der „stumme Handel“ der Wangara 303
- a. Der arabische Bericht des Geographen Yāqūt (um 1220) 306
- b. Der Bericht des Venezianers Ca'da Mosto (1455) 308

*Siebentes Kapitel*Die amerikanischen Hochkulturen
vor Kolumbus

311

54. Kalendersystem und heilige Bücher bei den Maya von Yucatán (vor 1549, nach Fray Diego de Landa) 332
55. Kindererziehung in Altmexiko (um 1515, nach Alonso de Zorita) 339
56. „Sklaven“ im aztekischen Mexiko (vor 1519, nach Diego Durán) 345
57. Soziale Schichtung und Steuerwesen der Azteken (vor 1519, nach Alonso de Zorita) 351
58. Schreckbilder kündigen im Jahr 12-Haus Unheil für México-Tenochtitlán an (1517, nach Bernardino de Sahagún) 356
59. Die politische und soziale Organisation der Muisca in Neu-Granada vor der spanischen Konquista (um 1538) 359
- a. Der Bericht des Fray Pedro Simón 363
- b. Der Bericht des Juan de Castellanos 365
- c. Der Bericht des Lucas Fernández de Piedrahita 366
60. Trauerfeier und Grablegung bei den Muisca in Kolumbien (vor 1539, nach Juan de Castellanos) 368
61. Das System der Zwangsumsiedlungen (Mitmac-Wesen) im Inkareich (ca. 1437–1532, nach Pedro de Cieza de León) 371
62. Periodische Volkszählung und Musterung von Männern, Frauen, Knaben und Mädchen für öffentliche Arbeiten, Kriegs-, Palast- und Tempeldienst im Inkareich (um 1450 (?)-1532, nach Fray Martín de Murúa) 378

63. Staatspolitische Schulung der Söhne des Inkaadels und der Regionalfürsten
am Hofe in Cuzco (um 1450 (?)–1532, nach Fray Martín de Murúa) 385
64. Sach-, Tier- und Menschenopfer im Inkareich (um 1430–1532, nach Fray
Bernabé Cobo) 387

Anhang

Zeittafel	397
Bibliographie der wichtigsten Nachschlagewerke	407
Namen- und Autorenregister	410
Sachregister	426
Quellennachweise zu Karten und Abbildungen	449

Verzeichnis der Karten und Abbildungen

Karten

1. Die Routen der Vinlandfahrer (nach Helge Ingstad). 32
2. Drei der bedeutendsten Reisen in das tatarische Weltreich des 13. Jahrhunderts: Carpine, Rubruk, Marco Polo. 98
3. Die Haupthandelswege des arabischen und europäischen Orienthandels im Spätmittelalter. 114
4. Die Reisen des Nicolò de' Conti 1415–1439 (nach Sensburg). 121
5. Die Wanderung des Zuckerrohranbaus aus Mesopotamien in den Mittelmeerraum und zu den atlantischen Inseln im Mittelalter. 170
6. Die wichtigsten Seeverbindungen Venedigs und Genuas im Spätmittelalter. . . 182
7. Der Schauplatz der portugiesischen Expansion im Spätmittelalter: Westafrika und die atlantischen Inseln. 236
8. Das Lateinische Kaisertum von Konstantinopel um 1214. 261
9. Die Kreuzfahrerstaaten Mitte des 13. Jahrhunderts und ihre unmittelbaren Nachbarn. 267
10. Das Reich Mālī zur Zeit seiner größten Ausdehnung Mitte des 14. Jahrhunderts. 298
11. Die Handelswelt westlich von Ormuz im Spätmittelalter. 307
12. Mesoamerika vor der spanischen Konquista. 340
13. Der Bereich der Chibcha-Kultur nach archäologischen Funden. 360
14. Die Herkunft der im 15. und 16. Jahrhundert von der Pazifikküste in die Gegend von Abancay im Hochland westlich von Cuzco umgesiedelten *mitmacs*. . 375
15. Das Reich der Inka: „Tahuantinsuyu“. 386

Abbildungen

1. Sankt Brendan feiert auf dem „Inselfisch“ Jasconius das Meßopfer. Kupferstich nach einer Buchillustration des 16. Jahrhunderts. 20
2. Atlantikküste und atlantische Inseln im Katalanischen Weltatlas des Cresques Abraham von 1375. 58

3. Schematische Wiedergabe des Ausschnitts aus dem Katalanischen Weltatlas des Cresques Abraham von 1375 (nach Grosjean). 59
4. Der Kamaldulensermonch Fra Mauro zeigt auf seiner Weltkarte von 1459 die Umschiffbarkeit Afrikas auf. 68
5. Schematische Darstellung des Mittelmeerraums, Afrikas und des Indischen Ozeans auf der Fra Mauro-Karte. 69
6. Elefant: Seidengewebe aus Byzanz im Schrein Karls des Großen im Münster zu Aachen (10.–11. Jahrhundert, Rekonstruktion). 84
7. Szene aus dem Alexanderroman: Alexander der Große trifft mit seinen Rittern auf Riesen und auf Menschen, die den Kopf in der Brust tragen (13. Jahrhundert). 87
8. Die Brüder Polo übergeben Kublai Khan das Schreiben des Papstes. 104
9. Der Erzpriester Johannes. Holzschnitt um 1400. 128
10. Der weltberühmte Kran zu Brügge zur Zeit Karls des Kühnen. Buchillustration des 15. Jahrhunderts. 166
11. Zuckergewinnung auf Sizilien (1570). 176
12. Heinrich der Seefahrer. Darstellung auf einer Tafel des St. Vinzenz-Polyptichons, das den portugiesischen Hof bei der Verehrung des Heiligen zeigt (Mitte des 15. Jahrhunderts). 220
13. Siegel König Balduins III. von Jerusalem (1144–1162) und Bohemunds III., Fürst von Antiochia (1163–1201). 265
14. Der König von Mäli auf der Portulankarte des Angelino Dulcert von 1339. 297
15. Beschreibung der Hauptereignisse der Jahre 1424–1439 im Codex Telleriano-Remensis in aztekischer Symbolschrift. 343
16. Aztekischer Kalender- bzw. Sonnenstein. 354
17. Der Mönch Martín de Murúa bei der „Missionierung“ (*doctrina*) von peruanischen Weberinnen, karikiert von dem Indiochronisten Guamán Poma de Ayala. 380
18. Gesellschaftspyramide des Inkareiches (Tahuantinsuyu) nach einem Schema von Hans Horkheimer. 383
19. Lamaopfer, gezeichnet von dem indianischen Chronisten Guamán Poma de Ayala. 393

Verzeichnis der Mitarbeiter

AB	Prof. Dr. Annegret Bollée	(Universität Bamberg)
AS	Dr. Alfred Schlicht	(Universität Bamberg)
Bi	Prof. Dr. Hans Biedermann	(Universität Graz)
Dei	Dr. Klaus Deinet	(Wuppertal)
Dr	Dr. Werner Dressendörfer	(Universität Erlangen-Nürnberg)
DS	Dagmar Schäffer	(Universität Bamberg)
Engl	Dr. Lieselotte Engl	(Universität München)
	und Theo Engl	(München)
Enz	Prof. Dr. Horst Enzensberger	(Universität Bamberg)
GS	Gisela Schmitt	(Bamberg)
HB	Prof. Dr. Hanno Beck	(Universität Bonn)
Kinz	Regierungsdirektor Dr. Günter Georg	(Stuttgart)
	Kinzel	
Kn	Dr. Dr. Ulrich Kniefelkamp	(Universität Bamberg)
Kö	Privatdozent Dr. Hans-Joachim König	(Universität Bamberg)
Mil	Dr. Carlo Milan	(Universität Bamberg)
Ne	Dr. Richard Nebel	(Universität Bayreuth)
Reb	Dr. Ulrich Rebstock	(Universität Tübingen)
Ring	Dr. Ingrid Ringel	(Universität Mainz)
RK	Dr. Rainer Kuttert	(Ruhr-Universität Bochum)
Sch	Prof. Dr. Eberhard Schmitt	(Universität Bamberg)
GSp	Dr. Günter Spitzbart	(Ruhr-Universität Bochum)
Sü	Rudolf Sünkel	(Bamberg)
Ti	Prof. Dr. Manfred Tietz	(Ruhr-Universität Bochum)
Ver	Prof. Dr. Charles Verlinden	(emer. Universität Gent)
Vo	Dr. Ludwig Vones	(Universität Köln)
Wipf	Dr. Karl A. Wipf	(Universität Zürich)
WR	Prof. Dr. Wolfgang Reinhard	(Universität Augsburg)

Sechstes Kapitel

Das sudanische Afrika vor der Zeit der großen Entdeckungen

Von alters her war es die Sahara, die dem Drang der Mittelmeervölker nach Süden Einhalt gebot. Phöniker, Karthager und Römer schufen bei ihren Versuchen, zu Land und zu Meer dieses Hindernis zu überqueren, viele Legenden. Doch erst das einhöckrige Kamel, welches sich in der ersten Jahrtausendhälfte nach Christus über Nordafrika verbreitete, und über tausend Jahre später die portugiesische Karavelle erwiesen sich als geeignete Mittel, in den dunklen Erdteil vorzudringen und Licht auf seine rätselhaften Bewohner zu werfen.

Im Takt dieses Vordringens bekam Schwarzafrika, vor allem der dem Atlantik zugewandte Teil, seine Geschichte. Die Hundsköpfigen, Geschwänzten und Kopflosen bei Herodot und Ptolemaios wichen langsam glaubhaften Beschreibungen. Bis ins 14. Jahrhundert blieben es fast ausschließlich Araber und Berber, die mit den Schilderungen ihrer Reisen die Kenntnisse vom „Land der Schwarzen“ (arab.: „bilād as-sūdān“) erweiterten. Das folgende Jahrhundert gehörte den europäischen Entdeckern, die der westafrikanischen Küste folgend nach Süden vordrangen und erste Kontakte und Beziehungen zu den einheimischen Völkern knüpften. Mit den modernen Entdeckungsreisenden des 18. und 19. Jahrhunderts wie René Caillié oder Heinrich Barth begann die ernsthafte Rekonstruktion der Geschichte des Sudan und Westafrikas. Doch selbst die Nutzung moderner Wissensquellen wie der Ergebnisse archäologischer Ausgrabungen, der Analyse von Realienfunden oder der Deutung oraler Traditionen hat es nicht vermocht, in die mittelalterliche Geschichte Westafrikas Klarheit zu bringen.

Die westsudanesischen Reiche

Die Beziehungen zwischen Mittelmeer und Westafrika reichen bis in die Antike. Es war aber dem Islam vorbehalten, auf Grund seiner raschen Verbreitung unter den maghribinischen und saharischen Berberstämmen die Voraussetzungen zu schaffen für regelmäßige transsaharische Handelsbeziehungen. Der Anschluß an das riesige Handelsnetz der islamischen Eroberer verhalf diesen Beziehungen zu einer neuen Dimension.

Um 800 gelangte erstmals Nachricht von einem „Ghāna“¹ genannten Reich

¹ „Ghāna“, eigentlich einer der Soninke-Titel für den König, wurde in der arabischen und, von dort übernommen, auch in der europäischen Geschichtsschreibung zur Reichsbezeichnung schlechthin.

in die Mittelmeerwelt. Die Vorgeschichte dieses ersten der westafrikanischen Großreiche ist unbekannt. Offenbar war es einem Soninke-König zwischen den Mittelläufen von Senegal und Niger gelungen, benachbarte Herrscher zu unterwerfen und diesen Steuern und Tribute abzuverlangen. Mit dieser politischen Zentralisierung einher ging die Monopolisierung des Handels, besonders des Goldhandels, der Ghāna, einfach „Goldland“ genannt, auf Dauer berühmt machen sollte. Diesseits und jenseits der Sahara, an ihren beiden „Ufern“, entstanden Handelsstädte wie Sidschilmāsa, Audaghost und Ghāna-Stadt, in denen die Karawanen Gold und Sklaven gegen Salz, Pferde, Stoffe und andere Güter tauschten.

Es waren überwiegend maghribinische Berberstämme, Sanhādscha und Zanāta, die diesen Handel tätigten. Aber auch nach Nordafrika eingewanderte Araber waren daran beteiligt. Dadurch gelangten kulturelle und religiöse Einflüsse in den Sudan, die auf lange Sicht betrachtet weite Teile West- und Zentralafrikas dem arabo-islamischen Kulturkreis zuführten.

In der Mitte des 11. Jahrhunderts erreichte das Ghāna-Reich seine höchste Blüte. Kleine Vasallenstaaten im Süden und Westen und tributpflichtige Berberstämme der Sahara garantierten einen reibungslosen Handel und sicherten die Karawanenrouten durch Steppen und Wüsten. Es war seine Mittelposition im Goldhandel zwischen den goldproduzierenden Negerstämmen der Wangara und Akan (vgl. Dok. 53) weit im Süden der mutmaßlichen Reichsmetropole Kunbi Šāliḥ und den goldhungrigen Handelsemporien Nordafrikas, die den Herrschern von Ghāna Macht und Reichtum verschaffte. Bis weit ins 16. Jahrhundert hinein blieb das Funktionieren dieses Systems von Tausch- und Handelsbeziehungen zwischen den Urwäldern der Quellgebiete von Senegal und Niger und den nordafrikanischen Handelsstädten ein entscheidender Gradmesser für politische und wirtschaftliche Stabilität der beteiligten Mächte.

So führte das Erstarken von islamisierten Berberstämmen der westlichen Sahara schließlich zum Niedergang Ghānas. Mitte des 11. Jahrhunderts begannen Gudāla, Lamtūna und Šanhādscha die Transsahararouten zu kontrollieren. Innerhalb von 20 Jahren, zwischen 1056 und 1076, gelang es diesen „Almoraviden“ (arab. „al-Murābiṭūn“)² genannten Wüstennomaden, nicht nur Ghāna zu zerschlagen, sondern von Audaghost über Sidschilmāsa nach Marokko zu marschieren und selbst in Südspanien einzufallen.

Dem südlichen Flügel der Almoraviden war jedoch nur ein kurzer Erfolg beschieden. Mit Ghāna kamen auch seine Eroberer zu Fall.

Lange Zeit schweigen nun unsere Quellen. Als der berühmte Weltreisende Ibn Baṭṭūṭa von Sidschilmāsa aus über Īwālātan 1353 an den Nigerbogen ge-

² Die Deutung dieses Namens ist umstritten. Die semantische Erklärung macht die Almoraviden zu „Grenzkriegern“ des Islams. Die andere ist geographischer Natur. Sie leitet den Namen von einem in der Senegalmündung gelegenen Insel-Ribāt (ungefähr: Festung) ab, welches ‘Abdallāh b. Yāsīn, ein Vorfahr der Almoraviden, gegründet haben soll.

langte, diesem bis Timbuktu und Gao folgte (Dok. 51) und dann über die Oasen Takaddā und Tuwāt wieder Sidschilmāsa erreichte, hatte Mālī, das nachfolgereich Ghānas, gerade den Zenit seiner Macht überschritten. Der Ursprung seiner Mansa genannten Könige lag weit im Süden in Kangaboy, nahe dem Niger-Oberlauf. Die dortigen Mandinke bemächtigten sich ab 1240 des Goldhandels, schlugen rivalisierende Kleinstaaten wie die Fulani von Takrūr und Diāra aus dem Feld und dehnten ihr Einflußgebiet im Westen bis an die Senegalmündung, im Norden über das neugegründete Īwālātan (Walāta) hinaus bis an die Tagāzā-Salzlager und im Osten bis nach Gao aus. „Die Autorität des Volkes von Mālī war groß“, schrieb Ibn Khaldūn zur Zeit Ibn Baṭṭūtas, „alle Völker der Länder der Schwarzen fürchteten es und die Händler Nordafrikas reisten in sein Land.“

Die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Mālī und den islamischen Städten jenseits der Sahara waren enger geworden. Die Mansas bekannten sich zum Islam. „Weiße“ Kolonien, unter ihren Bewohnern auch Künstler und Literaten, siedelten in Mālī-Stadt, Timbuktu und Gao. Die Pilgerfahrt des Mālī-Königs Mansa Mūsā 1324 wurde zur Legende. Während seines Aufenthaltes in Ägypten und Ḥidschāz soll Mansa Mūsā so verschwenderisch mit Gold umgegangen sein, daß der Goldkurs im östlichen Mittelmeer über Jahre hinaus in Turbulenzen geriet. Mālī blieb ein bekannter und geachteter Name. Die Macht des Mālī-Koys aber begann zu bröckeln. Die alten Fulani-Rivalen, Viehzüchter aus dem Futa-Toro und die Wolof-Staaten im Gebiet des heutigen Senegal revoltierten. Die Tuareg, unter deren Schutz die riesigen Handelskarawanen die Sahara durchquerten, fielen über die Handelsstädte her und brachten um 1340 sogar Walāta (Īwālātan) und Timbuktu für längere Zeit in ihren Besitz.

Die Auflösung des Mālī-Reiches zu Beginn des 15. Jahrhunderts kündigte einen grundlegenden Wandel der Machtverhältnisse in Westafrika an. Nicht nur die Wolof-Kleinstaaten, zwischen Senegal und Gambia gelegen, auch die Susu und später eingewanderte Fulani in Futa Jallon, dem heutigen Guinea, die Loko und Temne und schließlich die Mossi-Kleinstaaten westlich des Oberlaufes entzogen sich mehr und mehr dem imperialen Zugriff der sudanesischen Großreiche und drängten deren Machtzentren nach Osten ab. Die Wiege der Erben des Mālī-Reiches, der Askias von Songhai, stand weit im Osten, in Gao am Niger. In diese Zeit fallen zwei weitere für das Schicksal Westafrikas ebenso bedeutsame Vorgänge: das Auftauchen europäischer Seefahrer an den afrikanischen Küsten südlich von Marokko und die Einwanderung arabischer Stämme in die bis dahin von Ṣanhādscha („Verschleierte“) bewohnten Gebiete. Sie führte im Laufe der Zeit zu einer nahezu vollständigen Arabisierung der westlichen Sahara, während die zentrale Sahara berberisch blieb.

Das Vordringen der Europäer

Das Auftauchen der Eindringlinge zu Land und zu Meer berührte die Lage der Völker Westafrikas zunächst nur mittelbar. Von Gao aus, aus den Trümmern des zerfallenen Mālī-Reiches, erstarkte die So- oder Dia-Dynastie von Sanghay zum letzten und wohl glänzendsten noch unabhängigen afrikanischen Großreich im Westsudan. Im selben Jahr, in dem Kolumbus Amerika entdeckte, rebellierte der General Muḥammad Turé gegen den 15. Sonni, 'Alī Ber, und setzte sich an die Spitze eines Reiches, welches sich unter seiner Regentschaft vom Atlantik bis zu den Hausa-Staaten, im heutigen Nordnigeria, erstreckte. Seiner disziplinierten Kavallerie waren weder die Mossi im Süden noch die Tuareg im Norden gewachsen. Der militärischen Leistung des Askija Muḥammad stand die politische nicht nach. Im Unterschied zu all seinen Vorgängern verknüpfte er sein Geschick eng mit dem der mächtig gewordenen muslimischen Handelsaristokratie in den großen Städten des Reiches. Dem energischen Versuch, eine straff organisierte Zentralregierung zu schaffen, sollte der zur Staatsreligion erhobene Islam als Rechtsnorm dienen. Eine funktionierende Verwaltung, reibungsloser Handel quer über den bekannten afrikanischen Kontinent und blühende Zentren der islamischen Gelehrsamkeit waren Ergebnisse dieser Politik. Timbuktu wurde zum Magneten für Wiß- und Profitbegierige. Über eine der drei großen Karawanenrouten, die von Ägypten, Libyen und Marokko kommend am Niger zusammenliefen, soll schon 1470 der Florentiner Benedetto Dei nach Timbuktu gelangt sein. Wenig später wurden die ersten Gesandtschaften des Sultans von Fās und des Königs João II. von Portugal am Songhai-Hofe akkreditiert. Die Pulsader der Herrschaft der Askias, wie auch der der Sonnis und Mansas vor ihnen, blieb jedoch der Transit- und Umschlaghandel, den der Staat mit einem engen Abgabensystem belegte. Zeitweilig hielt er den Goldhandel faktisch monopolisiert. Die Märkte der Städte wurden regelmäßig von Beamten kontrolliert. Afrikaner, Juden, Christen und Araber partizipierten an diesem Handel und eröffneten Kontore in Städten wie Dschenné, Gao, Timbuktu und Walāta. Dort nämlich verlief die Nahtstelle des Geschäfts. Der begehrte Goldstaub, aber auch Kolanüsse und andere Waren transportierten Dyala-Mandinke aus Bono in Zentral-Guinea an den Niger in diese Städte. Auf seinem langen Weg nach Norden wurde das Gold dann mit steigendem Profit gegen Salz getauscht (Dok. 53), aber auch gegen Pferde, Kupfer, Stoffe und vor allem Bücher, bis es schließlich in den Münzen oder Goldschmiedewerkstätten im Mittelmeerraum verschwand. Die Aufrechterhaltung dieses vielmaschigen Handelsnetzes vertrug keine Störung oder Verlagerung der Machtverhältnisse. Genau das aber bedeutete das Vordringen der Portugiesen und Einwandern der Araber nach Süden.

Die große Zeit der Portugiesen wird nicht zu Unrecht mit dem Namen des Infanten Heinrich (1394–1460), eingegangen in die Geschichte als Dom Henrique o Navegador (Heinrich der Seefahrer), verknüpft. Dieser Prinz

Heinrich von Portugal trieb die Erforschung der afrikanischen Küste planmäßig voran (vgl. Bd. 2, Kap. II). Zu den Motiven zählte anscheinend nicht nur der Drang nach ostindischen Gewürzen und nach dem Reichtum des geheimnisvollen Erzpriesters Johannes (vgl. Dok. 24), sondern auch, wie Kapitän Diogo Gomes schrieb, der immense Goldreichtum „Tambucatus“ (= Timbuktus) und „Cantos“ (am Gambia), dessen Heinrich über See habhaft werden wollte. Hieronymus Münzer ging später noch weiter und meinte, Heinrich habe eigens, um Näheres über den afrikanischen Gold- und Sklavenhandel zu erfahren, nach Tunis oder Karthago geschickt.

Als Gil Eanes 1434 erstmals über die bekannte marokkanische Küste hinaus nach Süden gelangte, fiel eine psychologische Barriere (vgl. Bd. 2, Dok. 15). Von nun an gingen die Vorstöße kontinuierlich und geplant vor sich, die großen Flußmündungen wurden entdeckt und mit den Fahrten des Diogo Cão 1482–1486/87 zum Kap Cross im heutigen Namibia zeichnete sich die Umschiffung Afrikas und die Durchfahrt zum Indischen Ozean ab (vgl. Bd. 2, Dok. 19).

In der ältesten Chronik aus dieser Zeit, der des Gomes Eannes de Azurara, werden die noch regellosen Anfänge des Verhältnisses der weißen Entdecker zu den Bewohnern Afrikas deutlich. Bis 1448, so schreibt er, waren 927 Mauren und Neger nach Portugal gebracht worden. Schließlich mußten die Kosten der Reisen, die bis dahin naturgemäß Zuschußunternehmungen waren, gedeckt werden. Zugleich konnten in Azuraras Augen auch die Seelen der Leute gerettet werden, was das traurige Sklavenlos der Gefangenen mehr als wett machte. Schon wenige Jahre später waren aus gelegentlichen Maurenjagden und Gelegenheitstausch geregelte Handelsbeziehungen geworden. Auf der Insel Arguim (auch Arguin), beim heutigen Weißen Kap von Nouadhibou, entstand die erste portugiesische Handelsniederlassung.

Von dem Venezianer Ca'da Mosto (Dok. 52), dem mährischen Sammelchronisten Valentin Ferdinand, von Diogo Gomes und Duarte Pacheco Pereira sind viele Augenzeugenberichte vom schrittweisen Festsetzen der Portugiesen entlang der westafrikanischen Küste bis hinunter zur Kongo-Mündung überliefert. Das Muster ihrer Berichte bleibt überall gleich. Zum Teil direkt, zum Teil über einheimische Mittelsleute knüpften die in portugiesischem Dienst stehenden Seeleute Handelskontakte zu den Häuptlingen und Fürsten des Inlandes und richteten Faktoreien entlang der Küste ein. Von Arguim bis zur Bucht von Benin wurden Gold, Sklaven und Elfenbein, die begehrtesten Objekte der Europäer, gegen Pferde, Textilien, Waffen und allerlei Gebrauchsgegenstände getauscht.

Zögernd zeichnete sich hier nun ab, was erst über ein Jahrhundert später von den europäischen Handelskontoren in großem Umfang erreicht wurde: das Anzapfen und Ableiten des innerafrikanischen Handelsverkehrs an die Küste. Im Norden setzte dieser Prozeß schon früh und hoch in der Wüste ein. Aus Hoden beispielsweise, dem heutigen mauretanischen Wādān, leiteten die Portugiesen den Goldhandel mit dem Maghrib über die Küste um. In den Ka-

ravellen erwachsen den Karawanen echte Konkurrenten. Die westlichen Transsahararouten wurden weniger frequentiert, der Lebensnerv der westsudanesischen Handelsstädte teilweise abgebunden. Im Süden geschah zeitversetzt Ähnliches. Gold, Elfenbein und Sklaven wurden durch den Urwald entlang den großen Flüssen an die Küste transportiert und dort über See verhandelt. So kauften schon 1554 drei englische Handelsschiffe annähernd 200 kg Gold und 250 Stoßzähne an der „Gold-Küste“ vor dem heutigen Ghäna.

El Mina, dann Accra, Abeokuta, Benin und Calabar waren die Namen der bedeutenderen dieser Umschlagplätze. Dahinter erstreckte sich eine uralte afrikanische Kulturlandschaft. Im Volta-Gebiet hatten aus dem Norden eingewanderte Akan kleine, unabhängige Reiche geschaffen, aus denen sich Bono im Takgiman-Gebiet hervorhob. Weiter im Osten, zwischen Ogun und Niger, lag das Benin-Reich. Zur Geschichte seiner Erbauer, des Volkes der Edo wie auch zu der seiner Nachbarn, den Yoruba westlich und östlich des Niger, ist vor dem 17. Jahrhundert kaum Verlässliches zu sagen. Orale und reale Zeugnisse haben gerade die Höhepunkte ihrer kulturellen Vergangenheit sichtbar gemacht: die bemerkenswerten städtischen Zentren des Yoruba-Landes wie Oyo; das prekäre gesellschaftliche System der Ife, welches sich durch Spaltung und Zusammenschluß seiner Teile (Familie, Clan) eine politische Ordnung schuf, deren Stabilität – anders als in den traditionellen Königreichen seiner Nachbarn – auf der Gleichheit seiner Teile beruhte; oder die technisch wie künstlerisch vollendeten Kupferskulpturen und Plastiken aus Benin, dem mächtigsten Reich im Zentral-Guinea des 15. Jahrhunderts. Sicher ist, daß die Portugiesen hier in die Flanke eines florierenden Handelsnetzes stießen. Die großen Flußläufe von Volta, Niger und Bennue verbanden die sudanesischen Steppenreiche von Timbuktu im Westen bis Kanem-Bornu am Tschad-See mit den Waldbauern und Handwerkern der Guineaküste. Der einsetzende Seehandel mit den Europäern riß dieses Netz ein und führte langfristig zum Zusammenwachsen der kleinen autonomen Königreiche zu zentral geleiteten Staaten und zu wachsender Rivalität zwischen den Inland- und Küstenreichen.

Ausblick

Aus unseren Quellen wird deutlich, daß das 15. Jahrhundert zu diesen Entwicklungen erst den Keim legte. Der Sklavenhandel der Europäer, der sich ein Jahrhundert später zu einem immensen Dreieckshandel zwischen der Alten und Neuen Welt auswuchs (vgl. Bd. 4, Kap. II), steckte noch in seinen Kinderschuhen. In den erhaltenen Berichten dominieren noch exotische Neugierde, Interesse, ja Respekt für den afrikanischen Partner, seine politische, wirtschaftliche und künstlerische Leistung. Mit dem ersten direkten Sklaventransport von Westafrika zu den Westindischen Inseln im Jahre 1518 ist die düstere Wende zur Ausbeutung eines ganzen Kontinents durch die europäischen Kolonialmächte eingeleitet. Der zweite Eindringling dieses Jahrhunderts, die ara-

bischen Stämme in die Westsahara, hinterließ mit der islamisch-arabischen Kultur ein nicht weniger tief nachwirkendes Erbe. Beiden verdankt der heutige Sudangürtel seinen schwelenden Kulturkonflikt: die länder- und völker-durchschneidende Kulturgrenze zwischen dem arabo-islamischen und dem von europäischer Kolonial- und Missionspolitik geprägten Afrika.

Lit.: René Caillié: *Journal d'un voyage à Tombouctou et à Jenné dans l'Afrique centrale*. 3 vol. Paris 1830 – J.A. Schmeller: *Ueber Valentī Fernandez Alemā und seine Sammlung von Nachrichten über die Entdeckungen und Besitzungen der Portugiesen in Afrika und Asien bis zum Jahre 1508* enthalten in einer portugiesischen Handschrift der Königl. Hof- und Staats-Bibliothek zu München. In: *Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische Classe. Band IV. 3. Abteilung*. München 1847, S. 1–73 – Abū 'Ubayd 'Abdallāh b. 'Abdal'azīz al-Bakrī: *Kitāb al-mughrib fī dhikr bilād Ifrīqiya wa l-Maghrib*. Éd. MacGuckin de Slane. Alger 1857 – Heinrich Barth: *Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika*. 5 Bde. Gotha 1857 – Friedrich Kunstmann: *Valentin Ferdinand's Beschreibung der Westküste Afrikas bis zum Senegal*. In: *Abhandlungen der histor. Classe d. königl. bayer. Akademie d. Wiss.* 8. Band. 1. Abt. München 1856, S. 221–285 – Ders.: *Valentin Ferdinand's Beschreibung der Serra Leone*. Ebenda. 9. Band. 1. Abt. München 1862, S. 111–142 – Gomes Eannes de Azurara: *The Chronicle of the Discovery and Conquest of Guinea*. Ed. Edgar Prestage. 2 vols. New York 1896/1899. Ndr. 1979 (Hakluyt Society. First Ser. No. 95, No. 100) – 'Abdarrahmān b. 'Abdallāh b. 'Imrān b. 'Amir as-Sa'dī: *Tārīkh as-sūdān*. Éd. O. Houdas. Paris 1898 – Mahmūd Ka'ū b. al-Hādsch al-Mutawakkil Ka'ti: *Tārīkh al-fattāsch*. Ed. O. Houdas et M. Delafosse. Paris 1913 – G. E. von Grönebaum: *Der Islam im Mittelalter*. Zürich 1913 – Delle navigazioni de Messer Alvise da Ca'da Mosto, gentiluomo genovese. In: *Le navigazioni atlantiche di Alvise da Ca'da Mosto, Antoniotto Usodimare e Niccoloso da Recco*, a cura di Rinaldo Caddeo. Milano 1929, S. 157–293 [mit einfühlsamen Erläuterungen] – G. R. Crone (ed.): *The Voyages of Cadamosto and other Documents on Western Africa in the Second Half of the Fifteenth Century*. London 1937. Ndr. 1967 (Hakluyt Society. Second Ser. No. 80) – Valentim Fernandes: *Description de la côte d'Afrique de Ceuta au Sénégal*. Éd. P. de Cenival et Th. Monod. Paris 1938 – *Viagens de Luís de Cadamosto e de Pedro de Sintra*. Prefácio de Damião Peres. Lisboa 1948 [italien. und portug. Fassung der Berichte des Ca'da Mosto – krit. Edition] – Th. Monod, A. Teixeira da Mota et R. Mauny: *Description de la Côte Occidentale d'Afrique (Sénégal au Cap de Monte, Archipels) par Valentim Fernandes (1506–1510)*. Bissau 1951 – D. Westermann: *Geschichte Afrikas. Staatenbildungen südlich der Sahara*. Köln 1952 – E. W. Bovill: *The Golden Trade of the Moors*. London-New-York-Toronto 1958, 1968 – T. Hodgkin: *Nigerian Perspectives*. Oxford 1960 – R. Oliver: *The Dawn of African History*. Oxford 1961 – Abū 'Abdallāh Muḥammad Ibn Baṭṭūṭa: *Riḥla*. Ed. al-Bustānī. Beirut 1964 – R. Oliver: *The Middle Age of African History*. New York 1967 – 'Abdarrahmān b. Muḥammad Ibn Khaldūn: *Tārīkh al-'Allāma Ibn Khaldūn* [Gesamtausgabe]. 14 Bde. Beirut 1968–79 – J. D. Fage: *A History of West Africa*. Cambridge 1969 – J. F. Ade Ajayi/M. Crowder (ed.): *The History of West Africa*. Vol. I. London 1971. Vol. 2. London 1976 – *The Cambridge History of Africa*. Vol. 3 (ed. Roland Oliver): *From c. 1050 to c. 1600*. Cambridge 1977 [dort ausführliche Bibliographie, insbes. auch der arabischen und europäischen Quellen] – Robert Cornevin und Marianne Cornevin: *Geschichte Afrikas*

von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart 1966. Ndr. Frankfurt am Main 1980 –
Rainer Oßwald: Die Handelsstädte der Westsahara. Tübingen 1983 [unveröff.
Diss.phil.].

Reb